

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, außerhalb von der Expedition 1,50 Mk., durch die Post und unsere Landanstalten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weichen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Dürkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Umbach, Vohen, Wittig-Roßhagen, Mohorn, Kunzig, Reutkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roßhagen, Rothschönberg mit Perne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Menden, Innersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Böllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bichner, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Görtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 145

Sonnabend, den 12. Dezember 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Auf Anordnung des stellvertretenden königlichen Generalkommandos XII wird das unten abgedruckte Verbot bekanntgemacht. Dresden, am 8. Dezember 1914.

Königliche Freisauptmannschaft.

#### Verbot.

Vom 1. Januar 1915 ab wird für den Bereich des stellv. Generalkommandos XII Armeekorps verboten, Neutralfasche und Setze zu schmelzen und Leinwand zu verarbeiten. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.

Den Fabrikanten werden nähere Auskünfte von der Kriegschmiedewerke-Aktiengesellschaft, Berlin W 66, Mauertstraße 63/65, und vom Verband der Seifenfabrikanten Charlottenburg, Querstraße 12, erteilt.

Der kommandierende General  
gez. v. Proizem

Auf die Dauer der Vakanz der dritten Schutzmannstelle soll zur Besorgung des Nachwachdienstes ein zweiter

#### Nachwächter

eingestellt werden.

Näheres über Bezüge und Dienstobliegenheiten ist in der Ratzkanzlei zu erfragen. Gesunde, kräftige Männer wollen selbstgeschriebene Gesuche bis

17. dieses Monats

einreichen.

Wilsdruff, am 10. Dezember 1914.

Der Stadtrat.

### Realgymnasium mit Realschule

zu Weichen.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis zum 22. Dezember d. J. erbeten. — Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind beizubringen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Sexta, Quinta und Quarta des Realgymnasiums bieten nach wie vor zur Vorbereitung für die Fürstenschule und jedes andere humanistische Gymnasium. Die Aufnahmeprüfung erfolgt Montag, den 12. April 1915, von früh 8 Uhr an.

Rektor Prof. Schirlich.

### Inserate

werden an Zeitungsausgabtagen nur bis vor mittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

## Das große Völkerringen.

### Mr. Grant Duff.

Die Schweiz ist immer von Spionen stark besucht worden. Der tiefen stets die Häden zusammen, welche die Spionagebureau mit den Nachrichten über die Länder Europas versorgen. Das die Russen im Spionieren Großes leisteten, war längst bekannt; sie bedienten sich mit Vorliebe zweideutiger Frauenzimmer, um die Geheimnisse der Diplomaten auszufundieren. Noch zu Anfang des Krieges gelang es der Schweizer Polizei, den russischen Militärattaché Obersten Gurto dabei zu ertappen, wie er mit einem „Verräter“ über den Ankauf des österreichischen Aufmarschplanes verhandelte — der Verräter hatte ihn nicht hineingelegt. Die Schweiz mußte zwei Genossen des Obersten, der dann bald abberufen wurde, freigeben, weil die Russen drohten, sie würden zwei in Petersburg verhaftete angesehen Schweizer nach Sibirien schicken. Diese Drohung überbrachte antilich der russische Gesandte Herr v. Bacharad.

Das sind die üblichen russischen Spionagegeschichten, wie sie die russische Regierung in der Regel falltüdelnd anlegt. Neuerdings tritt aber auch England auf diese Bahn, und wie immer, mit der besonderen englischen Föhrung einer ganz ausgefallenen Brutalität. Keine Nation der Erde ist imstande, eine solche ungeschminkte Wahrheit mit dem Tone der größten Natürlichkeit herauszubringen, wie gerade die englische. Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Herrschaften sich das Ungeheuerliche herausnehmen, gestützt auf die Überzeugung, daß England in der Welt alles gestattet ist, hat etwas so Wiberliches, daß es wirklich die höchste Zeit ist, diese Nacht zu fliehen.

Der englische Gesandte Grant Duff hat nicht weniger gewagt, als von einem Schweizer Bundesrat R. (vormallich der Tessiner Notta) zu verlangen, daß die funktentelegraphische Einrichtung auf dem Sankt Gotthardt für die Dauer des Krieges England ausgeliefert würde, um sie für die Nachrichten-Übermittlung nach Frankreich und, wenn es ginge, auch nach England und Rußland zu verwenden. Man kann sich in der Tat einen schlimmeren Mißbrauch der Schweizer Neutralität nicht vorstellen, ohne natürlich vorgreifen zu wollen. Der Schweizer Bundesrat Notta, der übrigens als der zukünftige Präsident gilt, ist über die ihm angetane Beleidigung in die größte Aufregung geraten, und hat die Gesandtheit der Schweizer Regierung veranlaßt, die Abberufung des Herrn Grant Duff zu verlangen.

Mister Grant Duff ist derselbe brave Herr, der seine diplomatische Stellung zu höchstpersönlicher Spionage in der Schweiz ausgenutzt hat. Es wurde kürzlich bekannt, daß er „aus Gesundheitsrücksichten“ den Kirchturn von Romandhorn besitz und dort stundenlang mit dem Fernrohr die Bepflanzung von Friedriehshafen mit ihrer Umgebung studierte. In seiner Begleitung befand sich ein Forscher junger Mann, der allgemein als ein englischer Hauptoffizier angesehen wurde. Die von den beiden angestellten Beobachtungen sind bei dem in voriger Woche erfolgten englischen Fliegerangriff auf Friedriehshafen ausgenutzt worden; England hat sich dann wegen der Überfliegung Schweizer Gebietes entschuldigt, das ist billig. Nachträglich aber erfahren wir jetzt, daß die Geschichte noch viel schöner ist. Der Gesandte Grant Duff hat die Schweizer Re-

gierung sogar beschwindelt, als er seine Reise antrat. Er hatte eine Reise zu Gesundheitszwecken „in den Jura“ vorgegeben und der Schweizer Behörde eine falsche Route vorgelegt. Eigenmächtig fuhr er nach Romandhorn und besitz den gesundheitsfördernden Kirchturn. Der Bundespräsident Hoffmann hat daraufhin schon Mr. Grant Duff kräftig zur Rede gestellt. Die Geschichte mit der drohtlosen Station auf dem Gotthardt hat nun dem Fah den Boden ausgeschlagen.

So denkt England über die Neutralität der kleineren Staaten.

Zu gleicher Zeit macht Frankreich im englischen Auftrage wiederholt Vorstellungen in Bern wegen des Durchgangsverkehrs durch die Schweiz, der Deutschland mit Nahrungsmitteln und sonstigen Waren versorgt. Man fürchtet in Frankreich angeblich, daß auf diesem Wege französische Getreide nach Deutschland kommen könnte; eine Befürchtung, die selbstverständlich nicht ernst genommen werden kann. Daß die Feinde uns jede Zufuhr unterbinden möchten, verstehen wir gern. Aber sie können es nicht, und das ist gut. Wir sind mit der Schweiz und mit Italien im Frieden, die Feinde haben weder moralisch noch tatsächlich ein Mittel in der Hand, um den friedlichen Handelsverkehr von und nach diesen südländlichen Ländern zu hindern. Wir nehmen an, daß die Schweiz auf solche frechen Einmischungen die einzig richtige Antwort geben wird, nämlich die: Laßt uns gefällig in Ruhe.

### Der Krieg.

In Polen geht die deutsche Angriffsbewegung rüstig weiter und zwar operieren unsere Armeen nicht nur im Raume zwischen Lodz und Petrikau auf dem linken Weichselufer, sondern auch nördlich davon auf dem rechten, mit dem augenscheinlichen gemeinsamen Ziel: Warschau.

#### Russische Niederlage bei Przasnysz.

600 Gefangene, mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Fliegerangriff auf Freiburg i. B.

Gr. Hauptquartier, 10. 12. vorm.

In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf beständige Artilleriefeuer. Ein am westlichen Argonner Walde auf Vanquois-Bourenville erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts, er erlitt im Feuer unserer Artillerie; der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die „offene, nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt Freiburg i. B. zehn Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine „offene, nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen ist.

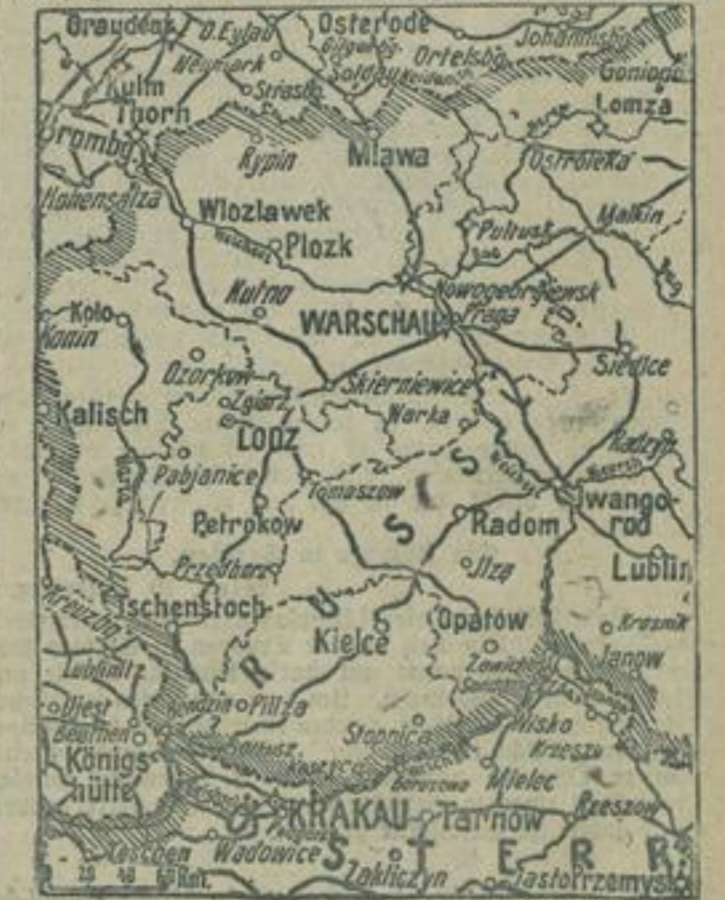
Sülich der Masurischen Seen war Artilleriekampf. — In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. — In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

### Die Lage am 10. Dezember.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich nur verhältnismäßig kleine Einzeloperationen ereigneten, spielt sich auf dem östlichen in Russisch-Polen ein immer gewaltiger an Umfang werdendes Schlachtendrama ab. Auch am rechten, nördlichen Ufer der Weichsel schiebt die deutsche Offensive Stein auf Stein in dem großen Schachbrett vor. Wie zwischen Lodz und Petrikau, wie zwischen Gienstodau und Krakau gilt es auch hier der feindlichen Hauptstellung an der Weichsel, dem Warschauer Festungsdreieck, dem mächtigen Bollwerk und der vorzüglichsten Operationsbasis



der russischen Armeen. Hier will die deutsche Strategie der russischen Übermacht eine gefährliche Schlacht bieten und die schon in ihren Bewegungen schwer gebremmte Dampfwalze völlig mattschieben.

Auf ganz genaue Angaben kann sich unsere Seeresleitung wegen der möglichen Fingerspize für den Feind nicht einlassen. Aber soweit man sich aus den vorliegenden Nachrichten ein Bild von der Lage machen, um zu sehen, daß alles darauf abzielt, die russischen Seeresabteilungen von ihrer Operationsbasis abzurängen, an gemeinsamem Vorgehen zu hindern, und Warschau, hinter dem keine Reserven mehr stehen, wie vor fünf Wochen, von neuem zu bedrohen.

Die Russen sahen die Gefahr und versuchten immer wieder von Süden her über Petrikau (Piotskow) vor-